

# Pädagogische Konzeption

Kindergarten St. Barbara

Dorfstraße 16

83088 Kiefersfelden

Telefon: 08033/7186

E-Mail: stbarbara@kiefersfelden.de



Stand: Dezember 2025

## **Vorwort des Trägers**

Wir sehen unsere Aufgabe darin, auf die veränderten Lebensbedingungen der Kinder zu reagieren und ihnen einen Erfahrungsraum zur Verfügung zu stellen, der dem freien Kinderspiel möglichst nahekommt.

Ein stabiles Familiengefüge ist immer seltener, Kinder müssen sich in vielen Bereichen auf ständige Veränderungen einstellen.

Die Sicherheiten aber auch die Freiräume von Kindern in unserer Gesellschaft nehmen ab. Der Tagesablauf wird von Eltern und Erziehern verplant. Was in der Vergangenheit noch auf der Straße in der sozialen Gruppe durch Ausprobieren hautnah erfahren werden konnte, wird heute fast ausschließlich von Erwachsenen beeinflusst. Fast alles geschieht organisiert, terminiert und kontrolliert und schränkt die Kinder ein. Es ist kaum mehr Raum für eigene Erfahrungen, Kreativität und selbst gewählte soziale Kontakte, das Grundbedürfnis der Kinder, nämlich einfach zu spielen, findet zu wenig Berücksichtigung.

Hinzu kommt, dass die Anforderungen an die Kinder stetig gestiegen sind und zukünftig weiter steigen werden. Die Kinder wachsen in eine Gesellschaft hinein, in der Bildung und Wissen einen immer größeren Stellenwert haben.

Der Kindergarten „St. Barbara“ als erste Bildungseinrichtung muss sich zur Aufgabe machen, dem Kind nicht ausschließlich Wissen, sondern vielmehr „die Fähigkeit zu lernen“ zu vermitteln.

Zukunftsorientiert und gewinnbringend kann dieses nur durch ganzheitliches Lernen, durch Entfaltung der Sinne und durch Selbsterfahrung erreicht werden.

Bietet man Kindern diese Möglichkeit, entwickeln sie eigenständig Lern- und Handlungskompetenzen, die Grundlagen für ein Leben langes Lernen sind.

„Einem Kind zu begegnen heißt: sich auf ein Abenteuer einzulassen!“



**Hajo Gruber 1. Bürgermeister**

# Inhalt

Vorwort des Trägers .....	2
Entstehungsgeschichte.....	5
1. Rahmenbedingungen .....	6
1.1 Der Träger .....	6
1.2 Betriebserlaubnis.....	6
1.3 Förderung.....	6
1.4 Gesetzliche Aufträge.....	7
2. Die Einrichtung.....	8
a. Einzugsbereich .....	8
b. Beschreibung der Räumlichkeiten und Ausstattung.....	8
c. der Außenbereich und seine Ausstattung.....	9
d. Öffnungszeiten .....	10
2.1 Anmeldung, Bildungs – und Betreuungsvertrag .....	10
2.2 Aufsicht.....	12
2.3 Haftung/Versicherung .....	12
2.4 Schließzeiten .....	13
2.5 Personal.....	13
3. Grundsätze.....	14
3.1 Das Leitbild .....	14
3.2 Die Ziele.....	15
3.3 Bildungsbereiche und Kompetenzentwicklung.....	20
3.4 Bild vom Kind.....	21
4. Leistungsangebot und Umsetzung.....	22
4.1. Pädagogische Grundlagen.....	22
Offene Methoden.....	27
Verdeckte Methoden .....	31
4.2 Unser pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung: .....	32
Die Teilöffnung .....	32
4.3 Inklusion – Entwicklung und Haltung in unserer Einrichtung.....	33
Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen .....	37
4.5 Kooperation.....	37

4.6	Unser Medienbildungsauftrag .....	40
5.	Sexualpädagogisches Konzept.....	42
6.	Kinderschutz.....	43
	§ 8a SGB VIII in Verbindung mit Art. 9b BayKiBiG – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung .....	43
	§ 47 SGB VIII – Mitteilungspflicht bei wesentlichen Vorkommnissen.....	44
	Krisensituationen (z. B. Gewaltvorfälle, Vorwürfe gegen Personal) .....	45
5.	Öffentlichkeitsarbeit.....	45
6.	Qualitätssichernde Maßnahmen.....	45
	6.1. Dokumentation und Aktenführung.....	47
	6.2 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	48
	6.3 Beschwerdemanagement.....	49
7.	Literaturverzeichnis .....	51

## Entstehungsgeschichte

Schon um die vorige Jahrhundertwende bestand in Kiefersfelden ein Kindergarten. Das Marmorwerk Kiefer AG errichtete 1897 einen werkseigenen Kindergarten, der von einer geprüften Kindergärtnerin geführt wurde. Da dieser Kindergarten lebhaften Anklang in der Gemeinde fand, schickten auch nichtwerksangehörige Eltern ihre Kinder in diese Einrichtung, so dass hier zeitweise bis zu 100 Kinder betreut wurden. In der wirtschaftlich schlechten Zeit nach dem 1. Weltkrieg löste sich jedoch diese gemeinnützige Einrichtung auf. Vor dem 2. Weltkrieg und in den darauffolgenden Jahren besuchten dann viele Kieferer Kinder den Klosterkindergarten in Mühlbach. Da dieser aber bereits zu Beginn der Jahre 1952/53 mit Mühlbacher und Oberaudorfer Kindern überfüllt war, mussten etliche Eltern notgedrungen ihre Kinder in den „neuen“ Kindergarten in Flintsbach schicken. Hierzu mussten jedoch die Kinder den Bus benützen und waren so von 07:00 bis 18:00 Uhr unterwegs. Aus dieser Not heraus entstand dann der Kindergartenverein Kiefersfelden e.V. Er wurde am 23. Mai 1955 auf Initiative von Herrn Pfarrer Krempelsetzer und von 55 „Gründungsmitgliedern“ gegründet und im Januar 1956 ins Vereinsregister eingetragen. Am 11. Juni 1956 wurde dann der Kieferer Kindergarten eröffnet und von durchschnittlich 40 Kindern besucht. Ab Oktober 1973 wurde dann wegen der hohen Kinderzahl in der Schule eine weitere Gruppe im Schulhaus eingerichtet. Diese konnte nach Fertigstellung eines Anbaus am Kindergarten dann wieder in diesen umziehen.

1988 musste dann wieder wegen der hohen Kinderzahl eine Gruppe in der Schule untergebracht werden. Dies machte den Bau des Kindergartens am Mesnerhang erforderlich, der im November 1990 eröffnet wurde und damals 3, inzwischen sogar 4 weitere Gruppen im Haus und eine Waldgruppe hat. Zur Unterscheidung erhielt dann unser Kindergarten den Namen „St. Barbara“, und der Kindergarten am Mesnerhang den Namen „St. Martin“.

Im September 2009 ging die Trägerschaft vom Kindergartenverein e.V. an die Gemeinde Kiefersfelden über. Nachdem dringend eine 2. Hortgruppe benötigt wurde, hierfür aber so schnell keine geeigneten Räume gefunden werden konnten, wurde diese von September 2012 bis Dezember 2014 vorübergehend im Kindergarten St. Barbara eingerichtet.

Im Januar 2015 konnte die Schulkindbetreuung in den Neubau auf dem Schulgelände umziehen. Dadurch wurde es möglich, ab diesem Zeitpunkt eine Gruppe von Dreijährigen, die vorübergehend in einer mobilen Wohneinheit auf dem Gelände der Kinderkrippe untergebracht waren, auf zu nehmen.

# **1. Rahmenbedingungen**

## **1.1 Der Träger**

Träger des Kindergartens ist die *Gemeinde Kiefersfelden*, die durch den 1. Bürgermeister vertreten wird.

Die *Gesamtleitung* aller Kindertageseinrichtungen hat Florian Larcher.

Gemeinde Kiefersfelden  
Rathausplatz 1  
83088 Kiefersfelden

## **1.2 Betriebserlaubnis**

§ 45 SGB VIII „Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung“ besagt, dass die Erlaubnis erteilt wird, wenn das Wohl der Kinder in der Einrichtung gewährleistet ist.

Derzeit verfügt unsere Einrichtung über 52 Plätze.

## **1.3 Förderung**

Laut § 22 SGB VIII sollen Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der *Förderungsauftrag* umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

## 1.4 Gesetzliche Aufträge

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Durchführungsbestimmungen sowie in den EU-Richtlinien sind die Aufträge von Kindertageseinrichtungen festgelegt:

- **das Kind davor zu bewahren, in seiner Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden**

Nach § 8 a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ kommt im Verdachtsfall ein vorgegebenes Verfahren zur Anwendung.

- **die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern (Partizipation)**

Hierbei geht es um demokratische Teilhabe. Dies setzt voraus, dass sich Kinder und Erwachsene partnerschaftlich auf Augenhöhe mit Wertschätzung begegnen. Das Kind wird beteiligt an Entscheidungen bezüglich des eigenen Lebens und der Gemeinschaft und erfährt und praktiziert Mitbestimmung, Mitverantwortung, Mitwirkung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Ebenso beinhaltet dies die Kultur der Konfliktlösung, Streit- und Beschwerdekultur.

- **Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes (BayKiBiG Art.10 und 11)**

Jedem Kind werden seiner Entwicklung entsprechende vielfältige und angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten angeboten, um ihm beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu gewährleisten. Entwicklungsrisiken werden frühzeitig erkannt und es wird ihnen frühzeitig entgegengewirkt. Das Kind wird zur Integration befähigt.

Kindertageseinrichtungen sind familienunterstützende und - ergänzende Einrichtungen.

Jede Tageseinrichtung hat die Aufgabe, das BayKiBiG auf Einrichtungsebene zu konkretisieren und dabei an die lokalen Bedingungen anzupassen.

### **Weitere Grundlagen:**

§ 45 SGB VIII in Verbindung mit dem Bundeskinder- und Betreuungsgesetz,  
BayKiBiG Art. 10

§§ 22 und 22a SGB VIII „Grundsätze der Förderung“

§ 1 SGB VIII in Verbindung BayKiBiG Art. 11

Grundgesetz Art. 6 Abs. 2 „Elternrecht“

BayKiBiG Art. 12=Bayrisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz

ART 5 und 6 BayIntg=Bayrisches Integrationsgesetz

UN-Kinderkonvention Rechte der Kinder

Vorkurs Deutsch 240

## **2. Die Einrichtung**

### **a. Einzugsbereich**

Der Einzugsbereich ist auf den Gemeindebereich Kiefersfelden mit seinen umliegenden Ortsteilen und Einödhöfen begrenzt. Freibleibende Plätze können auf Antrag von Kindern aus einer anderen Gemeinde in Anspruch genommen werden. Einen kleinen Teil der Zielgruppe, sind Familien mit Migrationshintergrund

### **b. Beschreibung der Räumlichkeiten und Ausstattung**

- *2 Gruppenräume mit je ca. 50 qm*

Diese werden je nach Spielverhalten der Kinder gestaltet und auch während des Kindergartenjahres verändert.

Mögliche Bereiche sind: Puppenecke, Bauecke, Kuselhöhle, Verkleidungsecke, Mal -u. Basteltisch

Jede Gruppe verfügt über kindgerechtes Mobiliar sowie altersgemäße Spielsachen.

- ein Waschraum mit je 4 kindgerechten Toiletten und Waschbecken sowie einer Dusche und einem Wickeltisch
- *Personaltoilette*
- *Personalgarderobe*
- *großer Eingangsbereich*
- langer Flur mit großzügiger Kindergarderobe
- Küche
- Büro
- Nebenraum mit Material-Regalen, Esszimmer mit Stühlen und Tischen / Waldzimmer
- Turnraum
- Putzkammer
- 1 große und 2 kleine Abstellkammern

### **c. der Außenbereich und seine Ausstattung**

- große Spielwiese mit schattenspendenden Bäumen
- ein großer stabiler Sonnenschirm zur zusätzlichen Beschattung
- 2 überdachte, teils mit Tischen und Stühlen möblierte Terrassen
- Sandkasten mit Sonnensegel bzw. luftdurchlässiger Abdeckung
- Klettergerüst mit Spielhaus und Rutschbahn
- Holzbalancierelement
- große Eisenbahn
- Werkbank und Materialregal
- Federwipptiere
- eine Mehrfachfederwippe
- zwei Schaukeln
- ein Kletterkarussell
- Holzhaus für Spielgeräte
- Matschküche mit Sonnensegel
- Steinbrunnen für Wasserspiele
- Außerdem stehen den Kindern diverse Fahrzeuge und Außenspielsachen zur Verfügung

## d. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist **Montag bis Freitag von 07:00 Uhr - 15:30 Uhr** geöffnet.

Zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben verlangen die Regelungen im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) eine **Mindestbuchungszeit von 20 Stunden pro Woche** für Kindergartenkinder.

Zur Sicherung der pädagogischen Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit wurde eine **Kernzeit von 08:45 - 11:45 Uhr** festgelegt, während der alle Kinder anwesend sein müssen.

### 2.1 Anmeldung, Bildungs - und Betreuungsvertrag

Die Anmeldung gilt grundsätzlich für das ganze Kindergartenjahr, d.h. vom 01. September bis 31. August bzw. bis zum Eintritt des Kindergartenkindes in die Schule.

Die Neuanmeldungen für September werden jährlich bei der Onlineeinschreibung im Frühjahr angenommen. Der genaue Zeitraum der Einschreibung wird auf der Webseite der Gemeinde und durch Nachricht in der Lokalzeitung (Kieferernachrichten) rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben.

Sofern es die Belegung der Gruppen erlaubt, sind Aufnahmen auch während des laufenden Kindergartenjahres möglich.

Bei der Anmeldung kann in der Regel noch keine feste Zusage bezüglich der Unterbringung des Kindes in einer bestimmten Einrichtung (St. Barbara, St. Martin, St. Peter) gemacht werden. Es werden aber nach Möglichkeit die Wünsche der Eltern berücksichtigt.

Für jedes aufzunehmende Kind wird seit dem 1. September 2006 ein Bildungs- und Betreuungsvertrag abgeschlossen. Durch die Unterzeichnung dieses

Vertrages bestätigen die Personensorgeberechtigten, dass sie die Benutzungsordnung für die gemeindlichen Kindertageseinrichtungen erhalten haben und mit all den darin enthaltenen Regelungen einverstanden sind.

Änderungen der Buchungszeiten können nur mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende vereinbart werden. Die Umbuchungsgebühr beträgt 10,00 €.

### **Aufnahmebedingungen**

Aufgenommen werden in die Kindergartengruppe in erster Linie Kinder aus Kiefersfelden im Alter von 3 bis 6 Jahren. Sollten nicht alle Plätze belegt sein, können evtl. auch knapp unter 3-jährige Kinder oder Kinder aus Nachbarorten/Gemeinden berücksichtigt werden.

Bei dem Kind muss der vollständige Masernschutz nachweisbar sein und die letzte Früherkennungsuntersuchung im U-Heft wird vorgezeigt.

Der Förderbedarf des Kindes muss mit den vorhandenen Mitteln abzudecken sein.

Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes ist ein vollständig ausgefüllter und von den Personensorgeberechtigten unterschriebener Betreuungsvertrag.

### **Kündigung**

Der Betreuungsvertrag kann nur aus wichtigem Grund unter Einhaltung einer Frist von einem Monat zum Monatsende gekündigt werden. Eine Kündigung zum Ende des Kindergarten- bzw. Schuljahres muss spätestens zum 31.05. erfolgen.

### **Mitteilungspflicht**

Unverzüglich mitzuteilen sind unserer Einrichtung

- Erkrankungen des Kindes: Infektionskrankheiten, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen, z.B. Windpocken, Röteln, Scharlach, Masern, Mumps, Keuchhusten, Kopfläuse, Durchfall, Erbrechen usw.

- Krankheiten innerhalb der Familie, die nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtig sind, z.B. TBC, Ruhr, Salmonellen, Meningitis usw.
- alle nicht sichtbaren Besonderheiten eines Kindes, wie z.B. Allergien, Unverträglichkeiten, organische Schwächen usw.
- Änderungen der Anschrift, der Bankverbindung, der Telefonnummer, der Abholberechtigten und Änderungen des Personensorgerechts.
- bei Fernbleiben des Kindes ist der Kindergarten umgehend zu benachrichtigen

## **2.2 Aufsicht**

Der Kindergarten übernimmt gemäß dem Betreuungsvertrag die Aufsichtspflicht über das Kind während des Besuchs der Einrichtung.

Ankunft und Abholung des Kindes ist dem zuständigen Betreuungspersonal bekannt zu geben.

Personen, die zum Abholen des Kindes berechtigt sind, müssen der Kindergartenleitung in schriftlicher Form angezeigt werden.

## **2.3 Haftung/Versicherung**

Die Kinder sind bei Unfällen auf dem direkten Weg zum oder vom Kindergarten, während des Aufenthaltes im Kindergarten und während Veranstaltungen des Kindergartens im gesetzlichen Rahmen unfallversichert.

Das durch den Aufnahmebescheid begründete Betreuungsverhältnis schließt eine Vorbereitungs- und Eingewöhnungsdauer (Schnuppertage) des Kindes mit ein.

Unfälle auf dem Weg sind dem Kindergarten unverzüglich zu melden.

## **2.4 Schließzeiten**

Der Kindergarten gibt den aktuellen Ferienplan jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt. 30 Schließungstage werden hierbei in der Regel nicht überschritten. Allerdings kann die Einrichtung weitere 5 Tage wegen Fortbildung schließen.

## **2.5 Personal**

### **a. Personalverteilung**

Die beiden Gruppen werden an fünf Tagen jeweils von einer Fachkraft (Erzieherin) und einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) geleitet. Zusätzlich gibt es zwei Kräfte, die in Teilzeit unterstützen. Praktikanten von verschiedenen Schulen stehen den Gruppen von Zeit zu Zeit zur Verfügung.

Eine Küchenkraft ist mit 15 Std/Woche angestellt.

Eine Bürokraft ist mit 5 Std/Woche angestellt.

### **b. Fortbildung**

Der Bildungsauftrag des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes erfordert es, dass sich das pädagogische Personal stetig fortbildet.

Unsere Mitarbeiterinnen nehmen daher regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil.

Soweit diese während der Öffnungszeiten des Kindergartens stattfinden, kann der Betrieb mit reduzierter personeller Besetzung stattfinden.

### 3. Grundsätze

#### 3.1 Das Leitbild

Jedes Kind hat Rechte.

Diese sind in unserer Einrichtung die Grundlage unserer Arbeit:

- das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit (GG Art.2)
- das Recht auf Freiheit des Glaubens (GG Art.4)
- das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden (Art.10 Abs.2 BayKiBiG und Art. 12 UN-Kinderechtskonvention) - Partizipation
- das Recht auf Erziehung (§ 1 SGB)
- das Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie es ist
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo
- das Recht auf Fantasie und eigene Welten
- das Recht darauf, vielfältige Erfahrungen zu machen durch Forschen und Experimentieren
- das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von außergewöhnlichen Lebenslagen
- das Recht darauf, aktive und soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen und eine partnerschaftliche Beziehung zu diesen

- das Recht auf eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten
- das Recht darauf, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren und zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen
- das Recht auf eine der Lebenslage und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltete Umgebung
- das Recht darauf, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber auch das Recht, zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.

### 3.2 Die Ziele

Als Basiskompetenz bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Deshalb werden sie im Folgenden als frühpädagogische Ziele formuliert:

#### a. Personale Kompetenzen

Jedes Kind wird ermutigt, eigene Entscheidungen zu treffen und seine Stärken im Alltag selbstbewusst einzubringen.

- *Selbstwertgefühl*  
Das Kind kann Selbstvertrauen entwickeln. Es fühlt sich in seinem ganzen Sein angenommen, respektiert, geliebt und wertgeschätzt, ohne dass dies an Bedingungen geknüpft ist.
- *Positive Selbstkonzepte*  
Dies bezieht sich auf verschiedene Bereiche:
  - auf die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen (akademisches Selbstkonzept)
  - auf die Fähigkeit, mit anderen Personen zurecht zu kommen (soziales Selbstkonzept)

- darauf, welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt (emotionales Selbstkonzept)
  - auf die äußerliche Erscheinung und körperliche Leistungsfähigkeit (körperliches Selbstkonzept)
- *Autonomieerleben*  
Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich selbst als Verursacher seiner eigenen Handlung zu erleben, autonom zu handeln. Es lernt nicht nur eigenen Bedürfnissen zu folgen, sondern bereit zu sein, Handlungsziele, die von außen an das Kind herangetragen werden, an zu streben.
  - *Kompetenzerleben*  
Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, zu erfahren, dass es etwas kann. Es lernt, sich seinen Fähigkeiten entsprechenden Herausforderungen oder auch geringfügig darüber liegenden Anforderungen zu stellen.
  - *Widerstandsfähigkeit (Resilienz)*  
Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und gute Lebensqualität. Sie ist der Grundstein für einen positiven Umgang mit individuellen familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.
  - *Kohärenzgefühl (Sinnhaftigkeit)*  
Das Kind erfährt den Sinn des eigenen Handelns, indem es am Effekt des eigenen Handelns Freude und Stolz erfährt.

### **b. Motivationale Kompetenzen**

Die Kinder werden durch Lob, Ermutigung und Beteiligung an Entscheidungen in ihrer Lernfreude gestärkt.

- *Selbstwirksamkeit*  
Durch Kompetent-Sein-Wollen, Selbstmachen und Selbstkönnen, den Effekt aus diesem Handeln entwickelt das Kind das Bedürfnis, weiterhin selber zu machen und selber zu können
- *Selbstregulation*  
Das Kind lernt durch Erfolg und Misserfolg. Es wertet seine Handlung aus. Dem entsprechend setzt das Kind seinen Gütemaßstab für weitere Handlungen höher oder niedriger an.

- *Neugier und individuelle Interessen*  
Das Kind ist aufgeschlossen Neuem gegenüber. Es lernt, Vorlieben zu entwickeln und zu realisieren, sofern dies seine Entwicklung nicht beeinträchtigt.

### **c. Kognitive Kompetenzen**

Die Neugier der Kinder wird durch gezielte Fragen, Experimente und altersgerechte Bildungsangebote gefördert.

- *Differenzierte Wahrnehmung*  
Diese betrifft das Hören, Sehen, Tasten, Schmecken und Riechen.
- *Denkfähigkeit*  
Da sich das Kind im Kindergartenalter in der anschaulichen Phase befindet, führt das Denken des Kindes oft zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind und die es deshalb oft nicht versteht. Deshalb werden die Denkaufgaben anschaulich jeweils dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Das Kind wird angeregt, Hypothesen zu bilden und daraus zu lernen. Es wird beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen unterstützt.
- *Wissensaneignung*  
Die natürliche Neugier des Kindes wird gefördert und ermöglicht es dem Kind, selbstständig seinem Wissensdrang nach zu kommen, Neues zu entdecken und zu erfahren.
- *Problemlösefähigkeit*  
Das Kind lernt, sich Problemen zu stellen, diese zu analysieren und sich damit entsprechend auseinander zu setzen.
- *Kreativität*  
Diese drückt sich im originellen, gestalterischen, musischen, motorischen und sprachlichen Bereich aus.

### **d. Physische Kompetenzen**

Bewegung, gesunde Ernährung und Ruhephasen sind fest im Tagesablauf verankert und werden individuell angepasst.

- *Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden*

Das Kind erfährt Grundlegendes über gesunde Ernährung, Hygiene, Sonnenschutz, witterungsentsprechende Kleidung, gesundheitsförderndes Verhalten.

- *Grob- und feinmotorische Kompetenzen*

Das Kind kann seinen Bewegungsdrang ausleben und sowohl im grob- als auch feinmotorischen Bereich Körperbeherrschung lernen und körperliche Fitness trainieren.

- *Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung*

Das Kind lernt, dass es in gewissen Situationen nötig ist, sich geistig und körperlich an zu strengen und sich anschließend wieder zu entspannen...notwendig zur Stress-Bewältigung.

**e. Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt**

Die Kinder lernen schrittweise, ihr Lernen zu reflektieren und eigene Lösungswege zu entwickeln.

Erworbenes Wissen wird auf unterschiedliche Situationen übertragen, in unterschiedlichen Situationen flexibel genutzt und zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich eingesetzt.

Das Kind lernt, über das eigene Lernen nachzudenken und sich das eigene Denken bewusst zu machen. Es probiert verschiedene Lernwege aus und entdeckt und korrigiert eigenständig eigene Fehler. Es kann eigene Leistungen richtig einschätzen, plant das eigene Lernverhalten und macht sich die eigenen Planungsschritte bewusst.

Hierbei kommt in erster Linie der Projektansatz zum Tragen, da dieser kooperative, eigenaktive und ganzheitliche Lernformen optimal kombiniert.

**f. Soziale Kompetenzen**

Durch gemeinsames Spielen und Gruppenregeln lernen die Kinder Rücksicht zu nehmen und Konflikte gemeinsam zu lösen.

- *Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern*

Das Kind lernt, im Umgang mit Kindern und Erwachsenen Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

- *Empathie und Perspektivenübernahme*  
Das Kind lernt, sich in andere Personen hinein zu versetzen, um ihr Handeln zu verstehen.
- *Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen*  
Durch Rollenspiel wird das Kind in die Lage versetzt, das Verhalten und Empfinden anderer Personen nach zu vollziehen und besser zu verstehen.
- *Kommunikationsfähigkeit*  
Das Kind lernt, sich durch einen angemessenen Wortschatz und entsprechende Mimik und Gestik auszudrücken, aktiv zuzuhören, den Anderen ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen.
- *Kooperationsfähigkeit*  
Das Kind lernt, bei unterschiedlichen Aktionen mit anderen Kindern und Erwachsene gemeinsam zu planen, aufeinander abgestimmt zusammen zu arbeiten und sich anschließend darüber auszutauschen.
- *Konfliktmanagement*  
Hier werden Konfliktlösetechniken erlernt und erprobt. Das Kind lernt, Konflikte zu verhindern, sich Konflikten zu stellen, sich von durch Konflikte hervorgerufenen Gefühlen zu distanzieren und Kompromisse zu finden. Es lernt, vermittelnd einzugreifen, wenn Konflikte auftreten.

#### **g. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Die Kinder werden dabei begleitet, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und angemessen auszudrücken.

- *Werthaltungen*  
Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern verfassungskonforme Werte vor und setzen sich gemeinsam mit den Kindern damit auseinander.
- *Moralische Urteilsbildung*  
Die Kinder lernen, sich in ihrer Umgebung mit ethischen Fragen auseinander zu setzen, zu reflektieren und klare Stellung zu beziehen.
- *Unvoreingenommenheit*  
Die Kinder lernen, ohne Vorurteile offen auf eine welt- u. wertoffene Gesellschaft zuzugehen.

- *Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein*  
Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum, das ein Recht darauf hat, als solches anerkannt zu werden.
- *Solidarität*  
Das Kind erfährt Gruppenzugehörigkeit und sich füreinander einzusetzen
- *Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*  
(für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, der Umwelt und Natur gegenüber)
- *Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*
- *Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln*  
Das Kind wird auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet, indem es dazu angeregt wird, nicht durch Gewalt- u. Machtausübung, sondern durch Konsensfindung und Abstimmung Lösungen herbei zu führen.
- *Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts*  
Das Kind lernt, seinen Standpunkt angemessen zu vertreten und diesen selbstkritisch zu reflektieren.
- *Resilienz (Widerstandsfähigkeit)*  
Die Kinder werden darin unterstützt, Herausforderungen zu bewältigen und aus Fehlern zu lernen.

### **3.3 Bildungsbereiche und Kompetenzentwicklung**

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungszielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Bildung verstehen wir als einen ganzheitlichen, aktiven und lebensnahen Prozess, der in vielfältigen Alltagssituationen stattfindet. Dabei fördern wir die Kinder individuell in allen zentralen Bildungsbereichen, wie sie im BEP beschrieben sind: Sprache und Literacy, Mathematik, Naturwissenschaften,

Umwelt, Musik, Bewegung, Gesundheit, Ethik, Kunst und Kultur sowie Medienbildung.

Ziel unserer Arbeit ist es, bei den Kindern grundlegende Basiskompetenzen zu stärken, die sie für ein gelingendes Leben in unserer Gesellschaft benötigen.

Dazu zählen insbesondere:

- die Entwicklung von Verantwortungsbereitschaft, sowohl für das eigene Handeln als auch im sozialen Miteinander,
- die Förderung von Resilienz, also der Fähigkeit, Herausforderungen und Belastungen mit innerer Stärke und Zuversicht zu begegnen,
- die Entfaltung der emotionalen Kompetenzen, um eigene Gefühle wahrzunehmen, zu regulieren und empathisch mit den Gefühlen anderer umzugehen,
- sowie der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen durch kooperatives Handeln, Rücksichtnahme und Kommunikationsfähigkeit.

Durch gezielte Impulse, vorbereitete Lernumgebungen und eine wertschätzende Beziehungsgestaltung unterstützen wir die Kinder dabei, sich als selbstwirksam zu erleben, Vertrauen in sich und andere zu entwickeln und sich in ihrer Persönlichkeit ganzheitlich zu entfalten. Bildung ist für uns mehr als Wissensvermittlung - sie ist Persönlichkeitsbildung mit Herz, Kopf und Hand.

### **3.4 Bild vom Kind**

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt - als aktiver, neugieriger und kompetenter Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Wir sehen jedes Kind als einzigartig, mit individuellen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Kinder sind von Geburt an mit vielfältigen Kompetenzen ausgestattet und tragen das Potenzial in sich, ihre Umwelt mitzugestalten und zu verändern.

Unser pädagogisches Handeln zielt darauf ab, jedes Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, ihm Eigenverantwortung zuzutrauen und es in der Entfaltung seiner sozialen Fähigkeiten zu begleiten. Dabei fördern wir Selbstständigkeit, Mitbestimmung und ein bewusstes Erleben von Verantwortung für sich selbst und andere.

Durch klare Strukturen, verlässliche Beziehungen und gezielte Angebote schaffen wir einen Rahmen, in dem Kinder lernen, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben - mit Rechten und Pflichten. Die Entwicklung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit erfolgt durch alltägliche Situationen des Zusammenlebens, durch Partizipation, Konfliktbewältigung und das Erleben von Solidarität und Mitgefühl.

Wir begleiten die Kinder dabei achtsam, stärken ihre Resilienz und unterstützen sie in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung. So ermöglichen wir ihnen, sich zu eigenständigen, selbstbewussten und sozial verantwortungsvollen Persönlichkeiten zu entwickeln.

## **4. Leistungsangebot und Umsetzung**

### **4.1. Pädagogische Grundlagen**

Unsere Einrichtung arbeitet auf hohem fachlichem Niveau. Um eine effiziente und nachhaltige Vermittlung dieser Kompetenzen bei den Kindern zu erreichen, geben wir ihnen von Anfang an die Möglichkeit, Wissen in lebensnahen, fachübergreifenden, sozialen und problemorientierten Bereichen zu erwerben und anzuwenden.

Unser pädagogisches Programm wird durch das Prinzip der ganzheitlichen Förderung geprägt. Durch ein „Lernarrangement“ können hier mehrere Förderbereiche gleichzeitig umgesetzt werden.

Die Vorschulerziehung beginnt bereits mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Sie ist eingebettet in die tägliche pädagogische Arbeit. Durch vorschulische Kleingruppenarbeit können verstärkt im letzten Kindergartenjahr vor der Schule bestimmte Fähigkeiten gezielt abgefragt werden.

**Themenübergreifende Förderschwerpunkte** unserer Einrichtung sind:

- *Begleitung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten*  
Das Kind erfährt Unterstützung bei der Eingewöhnung, es erlebt den Kindergarten als „zweites Zuhause“, als Ergänzung zur Familie. Es lernt

schonend, sich für kurze Zeit von der Familie zu lösen, ohne Verlustangst zu haben und neue Kontakte zu knüpfen.

- *Beteiligung der Kinder: Lernfeld für gelebte Demokratie*  
Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird gefördert (Partizipation)  
Hierbei geht es um demokratische Teilhabe. Dies setzt voraus, dass sich Kinder und Erwachsene partnerschaftlich auf Augenhöhe mit Wertschätzung begegnen.  
Das Kind wird beteiligt an Entscheidungen bezüglich des eigenen Lebens und der Gemeinschaft und erfährt und praktiziert Mitbestimmung, Mitverantwortung, Mitwirkung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Ebenso beinhaltet dies die Kultur der Konfliktlösung, Streit- und Beschwerdekultur.
- *Interkulturelle Erziehung*  
Das Kind kann offen und wertschätzend auf Kinder aus anderen Kulturkreisen zugehen und erfährt dies als Bereicherung.
- *Geschlechtsbewusste Erziehung*  
Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt. Sie erfordern Bildungs- u. Erziehungszielorientierte geschlechterdifferenzierende Ansätze.
- *Kinder mit Entwicklungsrisiken und (drohender) Behinderung (BayKiBiG Art. 11)*  
In ihrer Entwicklung auffällige, gefährdete oder beeinträchtigte Kinder haben einen erhöhten Bedarf an Förderung. Hier kommt die Inklusion zum Tragen, indem diese Kinder in die Regelgruppe integriert und ihren speziellen Bedürfnissen entsprechend zusätzlich gezielt gefördert werden. (Art. 11 BayKiBiG).
- *Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule*  
Es erfordert eine enge Zusammenarbeit und Verständigung zwischen Kindergarten, Schule, Familie und Fachkräften, dass dieser gelingt. Es ist unerlässlich, dass alle ihren entsprechenden Beitrag hierzu leisten.

**Themenbezogenen Förderschwerpunkte sind:**

- *ethische und religiöse Bildung und Erziehung*

Nach Art. 107 Abs. 1 u. 2 BV und Art. 131 Abs.2 BV haben Kinder einen Anspruch auf religiöse und ethische Bildung mit dem Ziel, Achtung vor der Würde des Menschen, Verantwortungsfreudigkeit und Selbstbeherrschung vermittelt zu bekommen. Dies beinhaltet, das Nebeneinander von positiver und negativer Religionsfreiheit zu akzeptieren und Angehörige und Inhalte fremder Religionen zu achten und zu respektieren. Wir beteiligen uns regelmäßig an den jährlich wiederkehrenden Festen des Kirchenjahres. In den verschiedenen Situationen im Kindergartenalltag vermitteln wir den Kindern die wichtige Bedeutung von Anerkennung, Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Toleranz, Frustrationstoleranz, Höflichkeit, körperlicher Unversehrtheit, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Wir unterstützen sie bei der praktischen Anwendung.

- *sprachliche Bildung und Förderung (BayKiBiG Art. 12)*

In den ersten 3 Lebensjahren wird der Grundstein für die sprachliche Entwicklung gelegt. Jedes Kind hat seinen eigenen Weg, Sprache zu erwerben und hierbei sein eigenes Tempo. Sprache umfasst sowohl das Sprachverständnis (rezeptive Sprache) als auch die Sprachproduktion (expressive Sprache). Sprachentwicklung und Literacy (Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache) werden durch Vorlesen oder Erzählen von Geschichten, deren Nacherzählen, Hinzufantasieren, freies Erzählen, Bilderbuchbetrachtungen, Gedichte, Reime, Verse, Lieder, Fingerspiele, Sprachförderspiele usw. gefördert. Auch die Einbeziehung von Medien, z. B. Internet, gehört dazu. Bedingt dadurch, dass auch nichtdeutschsprachige Kinder den Kindergarten besuchen, lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit anderen Sprachen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben belegt, dass diejenigen Kinder in der Schule bessere Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen aufweisen, die in der frühen Kindheit vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern, Schrift usw. gemacht haben.

- *mathematische Bildung*

Mathematisches Verständnis ist die Basis für lebenslanges Lernen und die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und der Wirtschaft. Durch Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder früh die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Kinder lernen Mathematik in der bewussten Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Hier kommen unterschiedlichste Tischspiele wie z.B. Halbedelsteinspiel, Fang den

Hut usw. zum Einsatz. Ganz spielerisch wird im Kindergartenalltag eingebaut z. B. das Zählen der anwesenden bzw. fehlenden Kinder, wieviel Buben und Mädchen, wieviel Drei, Vier, Fünf - und Sechsjährige anwesend sind. Oder die Kinder helfen beim Aufdecken für eine bestimmte Personenzahl usw.

- *naturwissenschaftliche und technische Bildung*

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse genutzt, um das Leben zu erleichtern.

Dies erlernen die Kinder anhand verschiedener Konstruktionsspiele, beim Umgang mit Yenga, durch Entdeckungen in der Natur (warum schmilzt der Schnee, was passiert mit dem Feuer, wenn kein Sauerstoff mehr da ist, der Jahreskreislauf usw.) usw.

- *Umweltbildung und Erziehung*

Vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen ist der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt besonders wichtig, dies bezieht sich insbesondere auf Naturbegegnung, Gesunderhaltung und Werterhaltung bis hin zu Freizeit- und Konsumverhalten. (möglichst Müllvermeidung, Trennung, Respektieren und Achten der Pflanzen und Tiere, sich witterungsentsprechend kleiden usw.)

- *Medienbildung und - Erziehung, elementare informationstechnische Bildung*

In unserer mediengestützten Welt ist es wichtig, bereits den Kindern einen sinnvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln und ihre Entdeckerfreude daran zu fördern. (mehr dazu unter Medienkompetenz)

Deshalb ziehen wir auch bei anstehenden Fragen gemeinsam mit den Kindern das Internet zu Rate (z. B. mit genauen Infos oder kurzen Filmen zum anstehenden Themenbereich, ggf. mit Bastelanleitungen, Liedern usw.)

- *ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung*

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene sondern auch fremde Kulturzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Jedes Kind hat seine eigene Ausdrucksweise (Tanzen, Singen, Malen, Basteln usw.). Es wird ihm viel Raum für seine Fantasie gegeben.

- *musikalische Bildung und Erziehung*  
Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das Spiel mit Musik bietet besonders in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Der aktive Umgang mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Bewegung um.  
Mit Spiel- und Bewegungsliedern bekommen die Kinder Spaß am Umgang mit Musik und Bewegung, können dies spielerisch weiterentwickeln. Durch Klatschen, Stampfen usw. erleben und erfahren sie Rhythmus. Sie werden mit der Zeit befähigt, verschiedene Instrumente zum Einsatz zu bringen.
- *Bewegungserziehung und Förderung, Sport*  
Zu den grundlegendsten Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt die Bewegung. Diese ist ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, diese zu begreifen, auf diese einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen zu kommunizieren. Bewegung gilt als wesentlicher Bestandteil der Erziehung eines Kindes. Auch ist sie für Gesundheit und Wohlbefinden des Kindes, die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam (wöchentliche Bewegungsstunden im Turnraum, Exkursionen in den Wald, Balancieren und Klettern auf Baumstämmen, fahren mit diversen Geräten wie Laufrädern, Dreirädern, Rollern, Einrädern usw. auf dem Kindergartengelände, Balancieren mit Laufbüchsen und Stelzen, Wippen, Rutschen, Schaukeln usw.)
- *gesundheitliche Bildung und Erziehung*  
Besonders in den ersten Lebensjahren entwickeln sich grundlegende Gewohnheiten für gesundes oder ungesundes Verhalten. Sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Dies beinhaltet die Förderung von Lebenskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, Kommunikation, kritisch kreatives Denken und Problemlösen. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich richtig ein zu schätzen, um sich nicht in gefährliche Situationen zu bringen, sich der Witterung entsprechend an zu ziehen, sich ausgewogen und gesund zu ernähren, genügend zu trinken, nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände gründlich zu waschen usw.)

Folgende Methoden zum Erreichen der pädagogischen Ziele kommen hier sinnvoll zur Anwendung:

## **Offene Methoden**

### **Praktische Hilfestellung bei der Übergangsbewältigung „Familie-Kindergarten“**

Bereits vor der Anmeldung haben die Eltern die Möglichkeit, den Kindergarten zu besichtigen, das pädagogische Personal kennen zu lernen und sich in intensiven Gesprächen auf die Kindergartenzeit vor zu bereiten.

Einige Wochen vor dem Kindergarteneintritt werden sie dann auf einem ausführlichen Infonachmittag auf den Kindergartenalltag mit all seinen Facetten vorbereitet.

Nach Kindergartenbeginn wird den Kindern der Abschied von den Eltern mit verschiedenen Ritualen erleichtert. Hierbei sind auch oft die älteren Kindergartenkinder eine große Hilfe.

Während der Eingewöhnungsphase ist es wichtig, das Kind zunächst für kurze Zeit zu bringen, damit es sich nicht überfordert fühlt. Nach und nach kann dann entsprechend die Dauer des Aufenthalts verlängert werden.

Unterstützend bleiben wir speziell während dieser Phase individuell und eng im Gespräch mit den Eltern.

### **Praktische Hilfestellung bei der Übergangsbewältigung „Kindergarten-Schule“**

Um dem Kind einen möglichst vertrauensvollen und unproblematischen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen und ihm diesbezüglich die bestmögliche Sicherheit zu vermitteln, findet eine enge Vernetzung zwischen beiden statt.

- Es finden regelmäßige Treffen der Kooperationsbeauftragten von Schule und Kindergarten statt. Auch werden von diesen gemeinsam speziellen Fortbildungen besucht.
- Bereits zu Beginn des letzten Kindergartenjahres erfolgt dann ein besonders intensiver Kontakt zur Schule.
- Dies geschieht in Form von z. B. Schulhausralley
- Wir besuchen für Kooperationsstunden die Schule.
- Für Kinder mit Migrationshintergrund und auch deutschsprachig aufwachsende Kinder wird bei Bedarf der Vorkurs Deutsch 240 durchgeführt.

- Um auch den Eltern diesen Übergang zu erleichtern, findet jährlich ein Informations-Abend mit den Lehrkräften für die Eltern der Vorschulkinder statt.

### **Gezielter Einsatz verschiedener Angebote, um Entwicklungsdefizite rechtzeitig zu erkennen und diesen vorzubeugen**

Durch Zuhilfenahme von speziellen Spiel- und Beschäftigungsangeboten ist es möglich, Entwicklungsdefizite frühzeitig zu erkennen und solchen vorzubeugen. Hierbei sind differenzierte Beobachtung und Erstellung von Dokumentationen von großer Bedeutung. Dies ermöglicht es, gegebenenfalls im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten frühzeitig die entsprechenden Beratungs- und Fachdienste mit einzubeziehen.

### **Projektorientierte Angebote**

Im Kindergartenalltag entwickeln sich anhand der individuellen Situationen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder spontane Projekte. Diese werden aufgegriffen und mit den Kindern gemeinsam geplant, erarbeitet und unter Berücksichtigung der verschiedenen Förderbereiche umgesetzt. Jeder kann sich seinen Stärken und Interessen entsprechend einbringen und beteiligen. Um an die notwendigen Informationen zu gelangen, nutzen wir oft sinnvoll das Internet, verschiedene Bücher usw. und binden teilweise auch die Eltern mit ein.

### **gezielte Angebote (bezüglich der Förderbereiche)**

z.B.:

- Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen von Geschichten
- Organisieren und Durchführen von Gottesdiensten, kirchlichen Festen
- Auseinandersetzung mit anderen Sprach- und Kulturkreisen, z.B. Lernen fremdsprachiger Lieder, Wörter oder Sätze, Kennenlernen und Zubereiten fremdländischer Gerichte, Kennenlernen fremdländischer Bräuche
- Singen und Musizieren, Tanzen, Bewegungsspiele, Bewegungserziehung (Turnen), Rhythmische Übungen
- Sinnesspiele- und Übungen, Körpererfahrungen
- Gesundheitserziehung, z.B. Kleiderstaffel: Wie ziehe ich mich richtig an?
- Gesunde Brotzeit: wir bereiten gesunde Nahrung selber zu; wir bringen uns gesunde, ausgewogene Brotzeit mit
- Basteln, Malen, Schneiden, Gestalten mit unterschiedlichen Materialien  
Fantasie wird angeregt und geweckt

- Durchführung und Reflektieren von Experimenten

### **spielerisches Erlernen der Grundfunktionen (schneiden, kleben, malen...)**

Den Kindern stehen während der Freispielzeit unterschiedliche Materialien zum Basteln, Kleben, Malen und kreativen Gestalten zur Verfügung

Die Fantasie wird angeregt und das ästhetische Empfinden wird gebildet. Im künstlerischen Ausdruck kann das Kind sich mitteilen. Es entdeckt eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege.

### **zurückhaltende Hilfestellung durch „Hilf mir, es selbst zu tun“**

Entsprechend seinem Entwicklungsstand und Können lernt das Kind, Vertrauen in seine Fähigkeiten zu bekommen, indem wir es ermutigen und ihm helfen, es selbst zu tun. Dadurch erfährt es Freude am Tun und wächst mit den Anforderungen

### **Erlebnispädagogik (Kinder lernen täglich durch Selbsterfahrung und den praktischen Umgang mit der Natur**

Exkursionen in die unmittelbare Umgebung, in den Wald, an den Bach, ins Dorf usw..

Wahrnehmen der unterschiedlichen Gegebenheiten, Naturmaterialien usw. mit allen Sinnen. Lernen durch „Do it yourself“.

### **Konflikte selbstständig lösen**

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Konflikte selbstständig zu lösen, indem sie miteinander kommunizieren, aufeinander zugehen und Kompromisse oder Lösungen finden. Bei Bedarf geben wir ihnen zurückhaltend Hilfestellung.

### **Körperarbeit und Körpererfahrung (Turnen, Meditation...)**

Motorische und koordinative Fähigkeiten werden erprobt und verfeinert (Grob- u. Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht und Differenzierung)

Hierbei werden elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigt.

Psychomotorik betont den Zusammenhang von Wahrnehmen, Bewegen, Erleben und Handeln. Sinnvoll kommen hier zum Einsatz Fantasie-Geschichten, Meditationen, Tanz u.ä.

### **Umgang mit Regeln und Grenzen**

Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln erarbeitet und erprobt (Partizipation)

Bei Nichtbeachtung Erfahrungen der schlüssigen Konsequenz. Klarheit und Konsequenz der Erzieherin sind hierfür notwendig

### **gezielter Einsatz von Gesprächen und Medien (Buch, CD, didaktische Spiele...)**

Zur Beschaffung gezielter Informationen wird mit den Kindern gemeinsam das Internet genutzt. Es werden in Absprache mit den Eltern Sachbücher und Informationsmaterialien von daheim mitgebracht. Bücher, CDs und didaktische Spiele werden zielgerichtet angewandt. Im Morgenkreis werden anliegende Themen, Wünsche, Bedürfnisse und Probleme aufgegriffen, gemeinsam besprochen und Lösungen angestrebt.

### **„Trau-Dich“ 1. Hilfe-Kurs für Vorschulkinder**

Jährlich nehmen die Vorschulkinder an einem speziell auf Kinder ausgerichteten Erste-Hilfe-Kurs des BRK teil. Hierbei erfahren sie anhand von praktischen Partner-Übungen, dass auch sie bereits diesbezüglich sinnvoll Verantwortung übernehmen können und entwickeln Motivation und Freude daran.

### **Kontakt zu Bereichen des öffentlichen Lebens (Besuch von Betrieben, Theater, Kirche...)**

Am Festkreis der Kirche nehmen wir aktiv mit den Kindern teil. Auch bringen wir ihnen traditionelle Bräuche (z.B. Maibaumaufstellen, Kirtahutschn, Auftritt der Trachtengruppe usw.) nahe. Durch die Teilnahme an kulturellen Angeboten wecken wir Ihr Interesse und Freude daran (z.B. „Kieferer Wichtl“, Blaahaus-Museum, Theateraufführungen im KUKO Rosenheim, Besuch der Kufsteiner Festung usw.)

### **Förderung in Kleingruppen**

Entsprechend ihren Fähigkeiten, Neigungen und Begabungen werden die Kinder in Kleingruppen intensiv betreut und gefördert.

## **Verdeckte Methoden**

### **Vorbildfunktion**

Kinder lernen sich selbst und die Welt in erster Linie durch gemeinsame Lernaktivitäten mit anderen schrittweise kennen und verstehen.

Die Vorbildwirkung von Erwachsenen auf Kinder ist groß. Kinder lernen besonders viel, wenn sie mit Experten als Partner in ernsthaften Situationen kooperieren und diese ihnen das reale Leben zeigen - sie fühlen sich ernst genommen und gefordert.

Nach dem Grundsatz: „Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe“.

### **Freispiel-Freiarbeitszeit**

Im gruppendynamischen Prozess erleben die Kinder Grenzen und werden befähigt, Sozialverhalten zu entwickeln. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hinein zu wachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Hierbei werden sie von der Erzieherin durch zurückhaltende Lenkung und Kontrolle unterstützt.

### **Wahrnehmung der Persönlichkeit**

Das Kind wird am momentanen Entwicklungsstand abgeholt und dem entsprechend individuell gefördert (Entwicklungsfenster beachten).

Durch Selbstbeobachtung und Selbstbewertung erlernt und trainiert das Kind selbstregulatives Verhalten. Hierdurch wird es in die Lage versetzt, seine Fähigkeiten und Begabungen reell einzuschätzen, erfolgreich zu sein und auch Misserfolge nicht als Niederlage zu werten und zu erleben.

### **partnerschaftlicher Erziehungsstil**

Partnerschaft gründet auf Gegenseitigkeit, Gleichberechtigung und Wertschätzung.

Man begegnet sich gegenseitig respektvoll und wirkt als Partner zusammen. Partnerschaft erfordert angemessene Beteiligung an Entscheidungsprozessen (Partizipation) in gemeinsamen Angelegenheiten.

### **Rahmenbedingungen schaffen (Raumgestaltung, Spielmaterial, Reizminderung)**

Durch eine dezente, ansprechende, ästhetische Raumgestaltung und entsprechendes ausgesuchtes Spielmaterial wird das Kind in die Lage versetzt, sich seinem jeweiligen Bedürfnis entsprechend wohlfühlend zu entfalten, zu entspannen oder auch aktiv zu werden (keine Reizüberflutung)

### **situationsorientierter Ansatz**

Aktuelle Themen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen, miteinander erörtert und gegebenenfalls unter Einbeziehung möglichst vieler Förderbereiche praktisch miteinander umgesetzt.

### **positive Erwartungshaltung**

Die Erzieherin unterstützt das Kind darin, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, indem sie bewusst Vertrauen in seine Fähigkeiten setzt und ihm immer wieder Ermutigungen gibt.

## **4.2 Unser pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung:**

### **Die Teilöffnung**

#### Pädagogische Arbeit nach dem teiloffenen Konzept:

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenzimmer und außerhalb der Gruppenräume nutzen.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit-solange es sie benötigt.

Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Zimmer. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

#### **4.3 Inklusion - Entwicklung und Haltung in unserer Einrichtung**

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit anzunehmen und teilhaben zu lassen - unabhängig von Herkunft, Entwicklungsstand, Behinderung, Sprache, Religion oder sozialem Hintergrund.

*Jedes Kind hat das Recht, dazuzugehören.*

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als ein Ort gelebter Inklusion. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an - unabhängig von Herkunft, Sprache, kulturellem Hintergrund oder körperlichen, geistigen oder sozialen Voraussetzungen. Dabei orientieren wir uns an den Grundsätzen der Chancengleichheit und Teilhabe.

Gemäß Artikel 5 und 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes (BayIntG) fördern wir aktiv die sprachliche Integration und die gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder. Sprachbildung ist ein durchgängiges Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache werden gezielt unterstützt, ihre Sprachkompetenzen im Deutschen zu entwickeln, ohne dabei ihre Herkunftssprache und kulturelle Identität zu verlieren.

Darüber hinaus schaffen wir ein Umfeld, das gegenseitigen Respekt, interkulturelle Offenheit und demokratische Werte vermittelt. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung. Inklusion bedeutet für uns, Barrieren abzubauen - sowohl physisch als auch sozial - und jedem Kind uneingeschränkten Zugang zu Bildung, Gemeinschaft und Entwicklung zu ermöglichen.

## ***Unser Weg zur inklusiven Weiterentwicklung***

Wir erkennen Inklusion als einen pädagogischen und gesellschaftlichen Auftrag an. Unser Ziel ist es, die Vielfalt in unserer Einrichtung zunehmend als Ressource und Chance zu verstehen.

### **Geplante Schritte**

- Fortbildung und Sensibilisierung des pädagogischen Personals im Bereich Inklusion, Vielfalt und Teilhabe.
- Aufbau von Kooperationen mit Frühförderstellen, Therapeuten und interdisziplinären Fachdiensten.
- Anpassung der räumlichen und materiellen Ausstattung, wo möglich, um bessere Teilhabe zu ermöglichen.
- Regelmäßige Reflexion unserer Haltung und Praxis im Team.

### **Zusammenarbeit mit Familien**

Auch Familien mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen sollen sich bei uns willkommen und unterstützt fühlen.

Wir legen Wert auf:

- Offene und wertschätzende Kommunikation
- Einbeziehung in Förderentscheidungen
- Transparenz im Umgang mit Unterstützungsangeboten

Unser langfristiges Ziel ist es, eine offenerere, zugänglichere und stärker teilhabeorientierte Einrichtung zu werden. Inklusion verstehen wir nicht als Zustand, sondern als laufenden Entwicklungsprozess, zu dem jedes Teammitglied aktiv beitragen kann.

## **4.4 Exemplarischer Tagesablauf in der Kindergartengruppe**

- **Orientierungsphase** (Bringzeit) 07.00 - 08.45 Uhr

Erste Kontaktaufnahme  
Persönliche Begrüßung

Die Kinder verschaffen sich einen „Überblick“ und kommen bewusst im Kindergarten an. Dafür benötigen die Kinder unterschiedlich lang Zeit, bevor sie sich in das Geschehen integrieren. In dieser Zeit entsteht die erste Kontaktaufnahme zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern sowie auch zwischen den Kindern untereinander. Die Kinder wählen sich im Gruppenraum ihre unterschiedlichen Spielbereiche und Angebote aus. Jedes Kind darf partizipativ entscheiden bei welchem Angebot oder in welchen Raum es spielen möchte.

- **Morgenkreis** ab 10:00 Uhr

Die Gruppe findet sich spielerisch zusammen, der Gemeinschaftssinn wird gefördert, aktuelle Themen, Anliegen und Interessen werden gemeinsam besprochen, Ideen gesammelt und Lösungen angestrebt.

- **Gleitende Brotzeit** 08:00 Uhr - 09:30 Uhr

Jeder kann sein Sitz und Essenspartner frei wählen. Frei entscheiden wann er Hunger hat. In einer Kleingruppe zu Essen macht Spaß und wir lernen „Tischmanieren“. Sozialverhalten und Tischgespräche finden statt.

- **Erste Konzentrationsphase** (Freispiel) bis ca. 10.00 Uhr

Wahl der Spielbereiche.

Die Kinder dürfen auch außerhalb ihres Gruppenraumes nach Absprache ihre Spielbereiche wählen (Waldzimmer, Mäuse- o. Drachengruppe, Bauen oder Turnen im Turnraum). Dies variiert täglich.

Während der Freispielphase werden teilweise zusätzlich Bastelangebote oder andere Kleingruppenangebote gemacht. Dies geschieht entweder in den Gruppenräumen, Nebenraum oder Außenbereich.

Rituale zum Versammeln

Möglichst selbständiges Aufräumen des verwendeten Spielmaterials

Erinnerung an Toilettengang

Vorbereiten des Raumes für die gezielte Aktivität

- **Zweite Konzentrationsphase** (gezielte Aktivität)

Durch eine vorbereitete, kindgerechte Arbeitseinheit werden die Kinder gezielt gefördert.

Zudem hat jedes Kind einmal wöchentlich Gelegenheit, an einer Wald, Turn- u. Bewegungsstunde teil zu nehmen.

Bei allem ist die Schulfähigkeit nicht alleiniges Ziel - es geht um die Vorbereitung auf das Leben sowie das Entwickeln von Freude am Tun.

- **Gartenzeit ab ca. 11.00 Uhr - 12:00 Uhr**

Gemeinsames Anziehen in der Garderobe

Spiel im Garten oder Freispiel

Persönliche Verabschiedung (kurze Kontaktaufnahme zwischen Eltern, Kind u. Erzieherin)

Freispielzeit

- **Mittagessen ab 11:45 Uhr**

Die Kinder bekommen das Essen vom Alpenpark Kiefersfelden. Eine Hauswirtschafterin bereitet das Essen vor isst mit den Kindern. Auch am Mittagstisch ist die Selbstständigkeitserziehung sehr wichtig. Die anderen Kinder, die nicht beim Mittagessen angemeldet sind, machen derweil im Garten oder Gruppenraum Brotzeit.

- **Freispielzeit bis 15:30 Uhr**

Ab ca. 13:00 Uhr werden die Kinder in einer Gruppe gesammelt. Dies wechselt wöchentlich ab. Die Kinder können bis 15:30 Uhr spielen, dann endet der Kindergarten.

Der Nachmittag wird außerdem vom Personal für Vorbereitungsaufgaben genutzt.

**Diese Zeitspannen verstehen wir als Orientierungshilfen, die flexibel und situationsbedingt jederzeit angepasst werden.**

## **Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen**

Alle Teammitglieder der Einrichtung arbeiten im Gruppendienst auf der Basis der in der Konzeption beschriebenen pädagogischen Grundlagen.

Das pädagogische Personal dokumentiert alle wichtigen Begebenheiten. Der Entwicklungsverlauf bei allen Kindern wird anhand der Beobachtungsbögen SISMIK, PERIK und SELDAK dokumentiert.

Die Leiterin übernimmt die Außendarstellung der Einrichtung, die anfallenden Verwaltungsaufgaben und den Kontakt zur Geschäftsstelle des Trägers.

Das Personal spricht großteils bayrisch und sorgt so dafür den heimischen Dialekt aufrechtzuerhalten.

Hinzu kommen notwendige pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Inhalte der regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen sind:

- kindbezogene Entwicklungsgespräche
- Weiterentwicklung der Konzeption der Einrichtung
- Festlegung der Standards und Prozessbeschreibungen
- Aufnahme neuer Kinder
- Festlegung der pädagogischen Themen und Ablauforganisation
- Projektplanung
- Informationsweitergabe nach Fortbildungen
- Besprechung anfallender Bestellungen, Planungen usw.

## **4.5 Kooperation**

### **a. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (BayKiBig Art. 14)**

Als familienunterstützende Einrichtung ist es uns wichtig, im Interesse des Kindes mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen, d.h. mit den Eltern das Gespräch zu suchen, um Ziele, die zur Entwicklung des Kindes

notwendig sind, transparent zu machen und gemeinsam Hilfen zu erarbeiten. Wichtig ist uns ein wertschätzender und konstruktiver Umgang mit den Eltern.

### **Formen der Elternarbeit:**

- Elterngespräche  
Anmeldegespräch, Entwicklungsgespräche, usw.
- Tür- und Angelgespräche  
es werden wichtige Tagesinformationen, die das Kind betreffen, ausgetauscht
- Angebote  
Nach Absprache können Eltern sich auch persönlich in die Gruppe einbringen und spezielle Angebote für die Kinder machen. Bei Angeboten wie z.B. Zeit schenken oder Monat der Vereine.
- Elternabende  
Diese werden in ganz verschiedenen Formen angeboten, z.B. als Infoabend, Kennenlernabend, themenbezogen (mit oder auch ohne Referenten), usw.
- Veranstaltungen  
Um den besseren Kontakt zwischen den Eltern untereinander zu fördern, veranstalten wir gemeinsame Feste, Wanderungen, Bastelabende oder auch gruppeninterne Unternehmungen.
- schriftliche Informationen (Elternbriefe, Plakate, Pinnwand. Kikom-App)  
Hierdurch werden in regelmäßigen Abständen die Eltern über wichtige Dinge informiert.

## **b. Elternbeirat**

Dieser wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres in einer Briefwahl von den Erziehungsberechtigten gewählt.

Der Beirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Seine beratende Funktion bezieht sich vorwiegend auf organisatorische und strukturelle Bereiche, wie z.B. räumliche und sachliche Ausstattung, Gesundheitserziehung und Planung von Veranstaltungen

Er unterstützt das Kindergarten-Team bei Veranstaltungen wie Martinsfest, Familienfest, usw... Gleichzeitig fungiert er als Vermittler zwischen Eltern, Personal und Träger.

## **c. mit Fachdiensten (BayKiBig Art. 15)**

Im Interesse einer gesunden Entwicklung des Kindes arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, so mit:

Kinderärzten, dem Gesundheitsamt, schulvorbereitenden Einrichtungen, Frühförderstellen, Heilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten und mobilen Beratungsdiensten, Fachberatung, Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen

## **d. mit der Schule (BayKiBig Art. 15)**

- gemeinsame Elternabende
- Einladung zu Festen und Veranstaltungen
- Im Rahmen sogenannter staatlich geförderter BIF-Stunden (für besonders intensive Förderung) hat der Kooperationsbeauftragte der Grundschule die Möglichkeit, mit den Vorschulkindern besonders intensiv Kontakt aufzunehmen, indem der entweder in der Schule oder im Kindergarten gemeinsam mit den Kindern unterschiedliche Projekte durchführt
- Gemeinsame Unternehmungen (Schulhausralley, Winterolympiade)

- Schnupperbesuch der Vorschulkinder in der Schule
- regelmäßige Treffen der Kooperationsbeauftragten
- spezielle Fördermaßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache mit entsprechenden schulischen Vorkursen bestmöglich abstimmen.

#### **e. mit dem Träger**

Voraussetzung für eine gute und reibungslose Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger ist ein fortlaufender Informationsaustausch.

Der Träger stellt das Personal ein und ist zuständig für die Umsetzung der Rahmenbedingungen und die Anschaffung und Finanzierung notwendiger Mittel.

Er wird über geplante Vorhaben und Aktivitäten informiert und unterstützt uns bei unserer Arbeit.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leitungen der gemeindlichen Kindertageseinrichtungen und der Träger-Vertreter zum fachlichen Austausch. (mehr dazu unter 6.1. Zusammenarbeit mit dem Träger)

## **4.6 Unser Medienbildungsauftrag**

Kinder wachsen heute in einer von digitalen Medien geprägten Welt auf. Bereits im frühen Alter kommen sie - direkt oder indirekt - mit digitalen Geräten, Bildern, Tönen und Medieninhalten in Berührung. Daher gehört Medienbildung als Bestandteil frühkindlicher Bildung zum gesetzlichen Bildungsauftrag, wie er in den Bildungsplänen der Länder (z. B. BayBEP, KiBiG, NRW-BEP etc.) festgehalten ist.

Ziel unserer medienpädagogischen Arbeit ist es, Kinder im Elementarbereich altersgerecht an die Medienwelt heranzuführen, sie beim Verstehen,

Reflektieren und aktiven Gestalten von Medien zu begleiten und somit ihre Medienkompetenz zu fördern.

Wir sehen Medien nicht nur als technische Hilfsmittel, sondern als Werkzeuge zur Kommunikation, Kreativität, Informationsverarbeitung und Ausdrucksmöglichkeit.

### **Förderung von Medienkompetenz**

Unsere Einrichtung fördert Medienkompetenz in vier zentralen Bereichen:

*Medienbildung ist ganzheitlich, spielerisch und kindgerecht*

Unsere Angebote orientieren sich an den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder:

- Digitale Medien sind ergänzende Lernwerkzeuge, keine Ersatz für reale Erfahrungen.
- Kreative, forschende und spielerische Zugänge stehen im Vordergrund.
- Der sinnvolle Umgang mit Medien wird durch soziales Lernen, z. B. in Projekten oder Kleingruppen, unterstützt.
- Medienarbeit erfolgt stets begleitet und reflektiert durch pädagogische Fachkräfte.

Der Schutz der Kinder vor ungeeigneten Inhalten hat oberste Priorität. Alle eingesetzten Medien werden altersgerecht ausgewählt und geprüft. Wir achten auf den Datenschutz (z. B. bei Foto-/Videoaufnahmen) und holen dafür entsprechende Einverständniserklärungen ein.

Medienbildung ist für uns ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung, der zur ganzheitlichen Entwicklung von Kindern beiträgt. Durch eine ausgewogene, pädagogisch begleitete Mediennutzung fördern wir die Fähigkeit der Kinder, sich sicher, kreativ und kritisch in der Medienwelt zu bewegen.

## **5. Sexualpädagogisches Konzept**

Sexualpädagogik im Elementarbereich bezieht sich auf die frühkindliche sexuelle Entwicklung, die ein natürlicher Teil der Gesamtentwicklung jedes Kindes ist. Kinder erleben sich als Körperwesen, entdecken sich und andere, lernen Nähe und Distanz, erfahren Gefühle und entwickeln ihre geschlechtliche Identität.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung achtsam zu begleiten und ihnen Orientierung, Schutz und Sprache für ihre Empfindungen zu geben.

### ***Unsere Ziele der sexualpädagogischen Arbeit***

Wir möchten:

- die gesunde sexuelle Entwicklung von Kindern altersgerecht begleiten.
- Körperbewusstsein und Selbstwertgefühl stärken.
- Kinder in ihrer Identitätsentwicklung unterstützen - unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder familiärem Hintergrund.
- Grenzbewusstsein und Selbstschutzkompetenz fördern („Nein sagen dürfen“).
- einen respektvollen Umgang mit Unterschieden und Vielfalt leben.
- präventiv gegen sexuelle Gewalt und Grenzverletzungen wirken.

### ***Altersgerechte Inhalte***

Unsere sexualpädagogische Arbeit ist kindgerecht, nicht sexualisierend, orientiert sich am Entwicklungsstand der Kinder und umfasst u.a.:

Die Inhalte fließen situationsorientiert in den Alltag ein - z.B. bei Körperpflege, Wickelsituationen, Konflikten oder Rollenspielen.

### ***Rolle der pädagogischen Fachkräfte***

Unsere Fachkräfte begleiten die kindliche Sexualentwicklung mit:

- offener, wertschätzender und fachlich reflektierter Haltung
- sprachlicher Klarheit (korrekte Begriffe, keine Verniedlichungen)
- Achtsamkeit für Grenzen und Schutzbedürfnisse
- Dokumentation und Austausch bei auffälligem Verhalten
- regelmäßiger Reflexion im Team (z.B. über Nähe, Berührungen, Körperkontakt)

### **Zusammenarbeit mit Eltern**

Sexualpädagogik ist ein sensibles Thema und bedarf einer engen, transparenten Zusammenarbeit mit Eltern:

- Elterngespräche und Informationsangebote zur frühkindlichen Sexualentwicklung
- Respekt vor unterschiedlichen Haltungen, aber klarer Schutzauftrag
- Einbeziehung bei Unsicherheiten oder Auffälligkeiten
- Eltern werden über das Konzept informiert und können jederzeit Rückfragen stellen

### **Prävention und Kinderschutz**

Sexualpädagogik ist Teil unseres Schutzkonzepts gegen sexualisierte Gewalt. Dazu gehören:

- klare Regeln für Nähe und Körperkontakt im Alltag
- Schulung des Personals in Kinderschutz und sexualisierter Gewalt
- dokumentierte Beobachtungen bei Auffälligkeiten
- Schutzvereinbarungen im Team

Unsere sexualpädagogische Arbeit schafft einen sicheren Raum, in dem Kinder lernen dürfen:

- Ich bin wertvoll und mein Körper gehört mir.
- Ich darf "Nein" sagen.
- Ich darf über Gefühle, Nähe und Unterschiede sprechen.
- Ich werde gesehen, begleitet und geschützt.
- Diese Haltung ist ein wichtiger Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und zum Schutz jeden Kindes

## **6. Kinderschutz**

### **§ 8a SGB VIII in Verbindung mit Art. 9b BayKiBiG - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Der Schutz von Kindern ist eine der zentralen Aufgaben unserer Einrichtung. Grundlage hierfür ist § 8a SGB VIII, der den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung regelt.

In unserer pädagogischen Arbeit bedeutet dies:

- Wahrnehmung und Beobachtung: Fachkräfte sind geschult, Anzeichen möglicher Kindeswohlgefährdung (z. B. Vernachlässigung, körperliche oder seelische Gewalt, sexualisierte Gewalt) sensibel zu erkennen und professionell zu dokumentieren.
- Einschätzung des Gefährdungsrisikos: Bei gewichtigen Anhaltspunkten erfolgt eine standardisierte Gefährdungseinschätzung unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF).
- Gespräch mit den Sorgeberechtigten: In der Regel wird das Gespräch mit den Eltern gesucht, es sei denn, eine akute Gefahr würde dadurch verstärkt.
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt: Besteht eine erhebliche Kindeswohlgefährdung und ist das Kind gefährdet, werden unverzüglich das Jugendamt informiert und ggf. Schutzmaßnahmen eingeleitet.
- Alle Schritte werden dokumentiert und intern nachvollziehbar festgehalten.

Unsere Einrichtung verfügt über ein festgelegtes Verfahren zum Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen. Alle Mitarbeitenden sind darüber informiert und werden regelmäßig fortgebildet.

### **§ 47 SGB VIII - Mitteilungspflicht bei wesentlichen Vorkommnissen**

Nach § 47 SGB VIII sind Träger und Leitungen verpflichtet, das Jugendamt unverzüglich zu informieren, wenn in der Einrichtung wesentliche Ereignisse oder Veränderungen auftreten, die das Wohl der Kinder betreffen könnten.

Dazu zählen insbesondere:

- Verdachtsfälle von Kindeswohlgefährdung
- Unfälle mit schwerwiegenden Folgen
- Personelle Veränderungen mit Auswirkungen auf die Betreuungssituation
- Betriebseinschränkungen oder -unterbrechungen
- Krisensituationen (z. B. Gewaltvorfälle, Vorwürfe gegen Personal)

### **Verankerung im Qualitätsmanagement**

Beide Paragraphen sind integraler Bestandteil unseres Konzepts zum Kinderschutz und Qualitätsmanagements. Wir verpflichten uns zur regelmäßigen Überprüfung unserer Schutzkonzepte und zur kontinuierlichen Weiterbildung unseres Teams, um Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und zu schützen.

### **Krisensituationen (z. B. Gewaltvorfälle, Vorwürfe gegen Personal)**

Die Leitung übernimmt die Verantwortung, das zuständige Jugendamt sowie ggf. andere Stellen (z. B. Gesundheitsamt) zeitnah zu informieren, um transparente und kooperative Zusammenarbeit im Sinne der Kinder zu gewährleisten.

## **5. Öffentlichkeitsarbeit**

- in den „Kieferer Nachrichten“ berichten wir regelmäßig über unsere pädagogische Arbeit und unsere Aktivitäten
- Feste und Veranstaltungen, zu denen die Öffentlichkeit eingeladen ist
- wir als Kindergarten zeigen uns im sozialen Umfeld
- Veröffentlichung unserer Konzeption und unseres Schutzkonzepts

## **6. Qualitätssichernde Maßnahmen**

- Fachliteratur wird ständig aktualisiert
- Mitarbeiter-Fortbildungen
- Teilnahme der Leitung an Fachtagungen
- regelmäßige Teambesprechungen

- Konzeption wird laufend überarbeitet
- jährliche Elternbefragung und Veröffentlichung der Auswertung mit Zielsetzung
- Beschwerdemanagement (Kind, Eltern, Personal)

Ein Beschwerdeverfahren in der Kita meint die Umsetzung gezielter Maßnahmen, damit Beschwerden und Verbesserungsvorschläge aufgenommen, bearbeitet und reflektiert werden können. Dabei geht es nicht nur um Strukturen und Ablaufpläne, sondern vielmehr um einen Teamprozess, der Kritik in erster Linie als Entwicklungschance versteht.

Grundsätzlich sind Beschwerden als konstruktive Kritik erwünscht.

Die Beschwerden, sowohl von Kindern, Eltern und Personal, werden bewusst wahrgenommen, konkretisiert und dann möglichst zeitnah unter Berücksichtigung vielfältiger Lösungsmöglichkeiten bearbeitet. Gegebenenfalls wird das Team, der Träger oder der Elternbeirat hinzugezogen. Hierbei ist ein wertschätzender Umgang miteinander vorrangig. Ergebnisse werden zeitnah rückgemeldet und dokumentiert. Im Umgang mit Kinderbeschwerden erleben wir oft positive Veränderungen. Die intensive Beteiligung führt dazu, dass die Kinder selbstbewusster agieren und bei Konflikten nicht mehr so oft eine Erzieherin holen. Die Kinder trauen sich immer öfter zu, dass sie kleine Probleme selbstständig lösen. Und die Erwachsenen entdecken, wieviel Potenzial in den Ideen der Kinder steckt.

Eine positive Grundhaltung, die Beschwerden als erwünschte konstruktive Kritik versteht stärkt nachhaltig das Vertrauensverhältnis. (mehr dazu unter 6.2 Beschwerdemanagement)

- Beobachtungsbögen (seldak, sismik, perik)  
Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMİK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben.  
Anhand dieser Bögen begleitet und dokumentiert das pädagogische Personal den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern.

Der Beobachtungsbogens SISMIK befasst sich mit dem Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Der Beobachtungsbogen SELDAK befasst sich mit Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

Im Beobachtungsbogen PERIK geht es um positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.

Außerdem werden auch wichtig erscheinende Begebenheiten, Gespräche und Auffälligkeiten im Kindergartenalltag dokumentiert.

- Regelungen werden überprüft
- Hygieneplan wird ausgehängt
- Belehrung der Beschäftigten nach § 35 IfSG alle 2 Jahre, nach § 43 IfSG jährlich
- eine Mitarbeiterin ist gemäß SGB VIII als Sicherheitsbeauftragte tätig
- Erste-Hilfe-Kurs für das gesamte Personal alle 2 Jahre
- Betreuungsvertrag
- Beobachtung und Dokumentation des Lern- u. Entwicklungsprozesses des Kindes

## **6.1. Dokumentation und Aktenführung**

Die Aktenführung in unserer Einrichtung erfolgt ordnungsgemäß und entsprechend den gesetzlichen Vorgaben gemäß § 47 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII. Dabei achten wir auf eine sorgfältige, strukturierte und datenschutzkonforme Dokumentation aller relevanten Informationen zur Betreuung, Förderung und Entwicklung der Kinder.

Alle Daten werden vertraulich behandelt und nur befugten Personen zugänglich gemacht. Die Dokumentation dient sowohl der Qualitätssicherung

als auch der rechtlichen Absicherung und ermöglicht eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

### **Personalqualifikation und Sicherheitsüberprüfung**

Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit wird in unserer Einrichtung ausschließlich Personal eingestellt, das über die entsprechende fachliche Qualifikation verfügt. Ein anerkannter Ausbildungsnachweis in einem einschlägigen pädagogischen Beruf (z. B. staatlich anerkannter Erzieherin, Sozialpädagog\*in o. Ä.) ist zwingende Voraussetzung für eine Anstellung. Darüber hinaus wird vor Aufnahme der Tätigkeit ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis gemäß § 72a SGB VIII eingeholt, um sicherzustellen, dass keine einschlägigen Vorstrafen vorliegen, insbesondere im Hinblick auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen. Dieses Führungszeugnis wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Mit diesen Maßnahmen gewährleistet die Einrichtung ein Höchstmaß an Sicherheit und Qualität in der Betreuung und Bildung der Kinder.

## **6.2 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Die Zusammenarbeit mit dem Träger unserer Kindertageseinrichtung ist von gegenseitigem Vertrauen, Transparenz und dem gemeinsamen Ziel getragen, die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung für die Kinder sicherzustellen.

Unser Träger übernimmt als verantwortliche Institution insbesondere Aufgaben in den Bereichen:

- Personalverwaltung und -verantwortung (Einstellung, Dienstrecht, Fortbildungsplanung)
- Finanzierung und Haushaltsführung
- Ausstattung und Instandhaltung der Räumlichkeiten
- Sicherstellung der gesetzlichen Rahmenbedingungen (z. B. Einhaltung von Fachkraft-Kind-Schlüsseln, Kinderschutz, Datenschutz)
- Qualitätsentwicklung und -sicherung
- Kommunikation mit Jugendamt, Kommune und anderen Behörden

### **Rolle der Einrichtungsleitung**

Die Leitung der Einrichtung fungiert als Schnittstelle zwischen Team, Eltern und Träger. Sie übernimmt in enger Abstimmung mit dem Träger Aufgaben wie:

- Umsetzung der pädagogischen Konzeption im Alltag
- Fachliche und organisatorische Führung des Teams
- Zusammenarbeit mit Behörden, Fachdiensten und Kooperationspartnern
- Mitwirkung an Budgetplanung, Personalplanung und konzeptionellen Weiterentwicklungen

### **Formen der Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit erfolgt auf verschiedenen Ebenen:

#### *Gemeinsame Verantwortung*

Träger und Einrichtung teilen die Verantwortung für:

- die Qualität der pädagogischen Arbeit
- die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben
- den Schutz und das Wohlergehen der Kinder
- die Mitwirkung am Gemeinwesen

Dabei wird die pädagogische Arbeit durch den Träger unterstützt, aber nicht gesteuert - im Sinne einer wertschätzenden und kooperativen Arbeitsbeziehung.

#### *Weiterentwicklung und Perspektive*

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit dem Träger als lebendigen Prozess, der regelmäßig reflektiert und bei Bedarf angepasst wird. Ziel ist eine moderne, zukunftsfähige Kita, in der pädagogische Qualität, Teamzufriedenheit und wirtschaftliche Stabilität im Einklang stehen.

### **6.3 Beschwerdemanagement**

Ein respektvoller, offener und transparenter Umgang mit Rückmeldungen, Sorgen und Beschwerden ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Beschwerden sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung unserer Qualität, Beziehungen und Strukturen. Alle Beteiligten - Kinder, Eltern und Mitarbeitende - haben das Recht, Kritik zu äußern und auf Missstände hinzuweisen, ohne negative Konsequenzen befürchten zu müssen.

### **1. Beschwerden von Kindern**

Wir achten besonders darauf, dass Kinder altersgerecht und wirksam ihre Anliegen und Bedürfnisse äußern können. Dazu nutzen wir verschiedene Methoden der Partizipation wie Kinderkonferenzen, Gesprächskreise, freie Gesprächsangebote sowie visuelle Rückmeldesysteme (z. B. mit Symbolkarten oder Emojis). Die pädagogischen Fachkräfte sind sensibilisiert, Beschwerden der Kinder ernst zu nehmen, aufmerksam zu beobachten und geeignete Unterstützungsangebote zu schaffen.

### **2. Beschwerden von Eltern**

Eltern können Beschwerden jederzeit im persönlichen Gespräch, telefonisch oder schriftlich äußern. Dafür stehen ihnen die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung sowie der Elternbeirat als Ansprechpersonen zur Verfügung. Zusätzlich bieten wir regelmäßige Entwicklungsgespräche und Rückmeldebögen an. Beschwerden werden dokumentiert und lösungsorientiert bearbeitet.

### **3. Beschwerden von Mitarbeitenden**

Für das pädagogische Personal bestehen interne Kommunikationsstrukturen (z. B. regelmäßige Teamsitzungen, Einzelgespräche, Supervision), in denen auch Kritik und Verbesserungsvorschläge offen angesprochen werden können. Eine konstruktive Fehler- und Feedbackkultur ist uns wichtig, um ein gesundes Arbeitsklima zu fördern.

### **Verankerung im Schutzkonzept**

Das Beschwerdemanagement ist ein zentraler Bestandteil unseres institutionellen Schutzkonzepts. Es dient dem präventiven Kinderschutz und trägt dazu bei, eine Kultur des Hinsehens, Zuhörens und Ernstnehmens zu etablieren. Beschwerden können frühzeitig auf mögliche Gefährdungen hinweisen und werden daher in einem transparenten Verfahren bearbeitet, dokumentiert und regelmäßig evaluiert.

## 7. Literaturverzeichnis

- „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ und „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ (Bayr. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München),
- Das Kita-Handbuch v. Martin R. Textor
- Bayrische Leitlinien zur Kooperation Kindergarten und Schule von Staatsinstitut für Frühpädagogik, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung